

# «Über Rolle des Mannes sprechen»

Aargauer Parlament will vom Bund ein nationales Burka-Verbot. Gleichstellungs-Experten sind kritisch

Die Baselbieter Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann zweifelt daran, dass es in der Diskussion tatsächlich um die Rechte der Frau geht.

VON DANIEL BALLMER

Die Burka sei ein «Machtsymbol für die Dominanz des Mannes über die Frau». Ein «Zeichen der Herabminderung der Frau» und «des Nichtwillens zur Integration». Nachdem Belgien bereits vergangene Woche ein Verbot beschlossen hat, hat nun das Aargauer Kantonsparlament deutlich für eine Standesinitiative gestimmt, mit der vom Bund ein schweizweites Burka-Verbot im öffentlichen Raum gefordert werden soll. Wiederholt hat sich der Bundesrat unter anderem aus grundrechtlichen Erwägungen gegen ein solches Verbot ausgesprochen. Die Frage aber, ob die Gesichtshüllung mit Schweizer Werten vereinbar sei, müsse ernst genommen werden. Zurückhaltend gegenüber einem Verbot zeigt sich auch Sabine Kubli, Leiterin der Baselbieter Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann.

**Frau Kubli, wann haben Sie zuletzt eine Burka-Trägerin auf der Strasse gesehen?**  
**Sabine Kubli:** Etwa drei Wochen vor der Minarett-Abstimmung auf dem Clara-Platz in Basel. Ich war ziemlich schockiert. Gleichzeitig war für mich offensichtlich, dass dieser forsche Auftritt mit der Abstimmungskampagne zu tun hatte. Ich habe vorher und nachher keine Burka-Trägerin in der Region gesehen.

**Trägt ein Burka-Verbot tatsächlich zur Gleichstellung der muslimischen Frau bei?**  
Geht es den Initianten wirklich um die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Schweiz? Im Übrigen kann ich nicht von «der muslimischen Frau» reden. Als Gleichstellungsbeauftragte interessiert mich eine Person in erster Linie als autonomer Mensch – Frau, Mann, Kind unabhängig von der Religion. Burka-Trägerinnen kommen aus verschiedenen Ländern und leben wie wir alle in gesellschaftlich gewachsenen, aber auch veränderbaren Geschlechterarrangements. Unverhandelbare Grundlage sind sicher das Schweizer Recht, die Menschenrechte und das UNO-Übereinkommen zur Bekämpfung der Diskriminierung der Frauen.

**Kritiker behaupten, hier werde mit Kanonen auf Spatzen geschossen.**

Angesichts der geringen Anzahl von Burka-Trägerinnen in der Schweiz finde ich es tatsächlich unverhältnismässig, wenn Ängste nur auf



Sabine Kubli ist die Baselbieter Gleichstellungsbeauftragte.

der bildlich-symbolischen Ebene behandelt werden. Wir haben alle Anspruch auf eine tatsächliche Gleichstellung im Schweizer Alltag in Familie, Ausbildung und Beruf.

**«Es ist unverhältnismässig, wenn Ängste nur auf der bildlich-symbolischen Ebene behandelt werden.»**

Das reicht vom Selbstbestimmungsrecht über den eigenen Körper bis hin zur effektiven Lohngleichheit, die noch lange nicht durchgesetzt ist. Es braucht eine Stärkung genau dieser konkreten Gleichstellungspolitik in der Schweiz.

**Vielen scheint es tatsächlich gar nicht um Frauenrechte zu gehen. Vielmehr scheinen Politiker nach der Minarett-Abstimmung auf den Islam-Zug aufspringen zu wollen.**  
Mir fehlt die Diskussion über den Anteil der Männer – als Partner, Väter, Brüder; als Interpreten des Korans und Wortführer der Vorstösse für ein Burka-Verbot zum jetzigen Zeitpunkt. Wir können nicht über die Gleichstellung von Frauen und Männern reden, ohne über das Selbstverständnis von Männern und «die Rolle des Mannes» zu sprechen.

**Gerade die SVP fordert ein Verbot, dieselbe Partei, die mehrfach die Abschaffung ihrer Fachstelle verlangte. Mutiert sie nun zur «Frauerversteher»-Partei?**

Es ist das gute Recht der SVP, ihre eigene Vorstellung von der Gleichstellung von Frauen und Männern zu haben. In diesem Sinn hat sie alle Gleichstellungsrechte und -institutionen, die wir hier in der Schweiz in langen politischen Aushandlungsprozessen errungen haben, bekämpft. Vom Gleichstellungsgesetz im Erwerbsleben über die Fristenlösung bis hin zur Mutterschaftsversicherung und staatlichen Stellen, die den Vollzug der tatsächlichen Gleichstellung unterstützen.

**Wie wäre die Gleichstellung der Muslimin anders als über Verbote zu erreichen?**

Das müssen wir sie selbst fragen. Integration ist ein wechselseitiger Prozess. Es braucht Gespräche auf Augenhöhe mit den Frauen und Männern, die hier leben wollen. Wir müssen unsererseits verbindliche Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner sein, die ihr Verständnis von Gleichstellung und Integration in der Schweiz klar benennen und auch im Alltag einlösen und durchsetzen wollen: bei der Anerkennung von Frauen als Meinungsträgerinnen, bei der Lohngleichheit, im Betrieb, in der Politik.